# Nicht die Asche hüten – ein Sprung in die Moderne

**Gottesdienstbausteine für eine**

**Wort-Gottes-Feier am Aschermittwoch\_C**

**Nicht die Asche hüten – ein Sprung in die Moderne**

**Gottesdienstbausteine für eine Wort-Gottes-Feier am Aschermittwoch\_C**

**Pfarre St. Michael, Schweinfurt, 2013**

**Zum Beginn: Vertraut den neuen Wegen** (M 480,1.2.3)(Textblatt)

**Begrüßung**

Zum Jahr des Glaubens beginnen wir heute eine Predigtreihe, die den Sprung in die Moderne wag, wie das heutige Predigtthema lautet. Es gilt ein Update vorzunehmen, damit die einzigartige Botschaft des Christlichen verstanden wird. Das ist kein leichter Vorgang. Er kann zu Irritationen führen. Wichtiger aber ist die offene Auseinandersetzung mit der Thematik und das Zulassen neuer Gedanken. Wir wollen ein Feuer entfachen und nicht weiterhin die Asche hüten.

**Kyrieruf**

* Den Sprung wagen, heißt erst einmal das Alte loszulassen, ohne es zu verurteilen. Das wollen wir versuchen: Herr, erbarme dich …
* Den Sprung wagen, das heißt, Vertrauen und Zuversicht haben, dass wir das Neue Land gewinnen: Diesen Glauben schenke uns: Christus, erbarme dich …
* Den Sprung wagen, das heißt, nicht den Abgrund im Auge haben, sondern die offene Hand unseres Gottes. Das zeige uns: Herr, erbarme dich …

**Gebet**

Gott, wir suchen eine neue Sprache, um dich zu finden. Und wir suchen, unseren Namen bei dir zu finden. Hilf uns in diesen Tagen der Fastenzeit, dass wir uns öffnen und uns frei machen, von allem, was uns bedrückt oder in die falsche Richtung führt. Gib dich uns auf neue Weise zu erkennen mit Jesus Christus. Er hat dich uns auf seine Weise gezeigt. Amen.

**Lesung aus dem Paulusbrief an die Kolosser** (1,9ff):

Schwestern und Brüder. Wir hören wir nicht auf, inständig für euch zu beten, dass ihr in aller Weisheit und Einsicht, die der Geist schenkt, den Willen des Herrn ganz erkennt. Denn ihr sollt ein Leben führen, das des Herrn würdig ist und in allem sein Gefallen findet. Ihr sollt Frucht bringen in jeder Art von guten Werken und wachsen in der Erkenntnis Gottes. Er gebe euch in der Macht seiner Herrlichkeit viel Kraft, damit ihr in allem Geduld und Ausdauer habt.

Wort aus der hl. Schrift:

**Evangelium nach Matthäus** (6,16ff)

Jesus sagt den Frauen und Männern, die ihm folgten; er sagt es auch uns: Wenn ihr fastet, macht kein finsteres Gesicht wie die Heuchler. Sie geben sich ein trübseliges Aussehen, damit die Leute merken, dass sie fasten. Amen, das sage ich euch: Sie haben ihren Lohn bereits erhalten. Du aber salbe dein Haar, wenn du fastest, und wasche dein Gesicht, damit die Leute nicht merken, dass du fastest, sondern nur dein Vater, der auch das Verborgene sieht; und dein Vater, der das Verborgene sieht, wird es dir vergelten.

**Predigt:**

*Sprung in die Moderne*

Bringen wir es auf den kürzesten Nenner: Die Kirche lebt in der einen Welt. Die Menschen leben in der anderen. Die beiden Welten haben immer weniger miteinander zu tun. Die Kirche nennt das Glaubenskrise. Die Menschen in der Welt nenne das Kirchenkrise. Beide Seiten finden auch Schuldige. Für die Kirche ist es der Modernismus. Für die Weltmenschen das sture Festhalten der Kirche an überholten Sätzen. Die Selbstverständlichkeiten des modernen Lebens fallen mit denen der Kirche nicht mehr zusammen.

Dazu kommt ein zweites Problem, das von beiden Seiten zu bedenken ist: Bis in unsere Zeit hinein hat die Kirche unsere Welt als von einer ganz anderen Welt abhängig gedacht. Nennen wir sie die Welt eines allmächtigen und allwissenden Gottes. Alles wurde und wird von dieser Voraussetzung her gedacht.

Für die Naturwissenschaft, und sie ist ein Teil der Moderne, folgt der Kosmos seinen eigenen Gesetzen. Auch der Mensch gehört zum Kosmos. Folglich muss er seine ethischen und moralischen Gesetze weitgehend selbst finden. Dafür gibt es eine Reihe von Beispielen: Zusammen mit der sich allmählich durchsetzenden demokratischen Idee, diese Prozess ist noch nicht abgeschlossen, wurde der Hexen- und Teufelswahn, von der Kirche zu lange gepflegt, entlarvt. Mit der Durchsetzung der Menschenrechte wurde die Folter als Prozessmittel abgeschafft, die Sklaverei in weiten Teilen der Welt überwunden. Schließlich wurden durch die Vereinten Nationen am 10 Dezember 1948 die Erklärung der Menschenrechte durchgesetzt. Zentraler Satz: „Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren.“ Bis heute hat der Vatikan diese Erklärung nicht unterschrieben. Warum wohl?

Das alles zusammen nennt man Modernität. Noch bis in die 60er Jahre hinein hat die Kirche durch den Antimodernisteneid, den alle Kleriker ablegen mussten, diese Entwicklung massiv bekämpft. Ich bin davon überzeugt: Wäre unsere Kirche, wären vor allem die Päpste offener gewesen, sie stünde heute ganz anders da. Noch 1862 wagt es ein Papst, Gregor XVI., die Gewissenfreiheit des Menschen ein ‚geistesgestörtes Gefasel’ zu bezeichnen.

Was sich jetzt als besonderes Problem zeigt: Gott wurde von der Kirche zu sehr ‚oben’, in einer ganz anderen Welt etabliert, obwohl schon Jesus gesagt hat: Er ist mitten unter uns. Ganz anders sähe unsere Welt aus, wenn die Kirche den Erfahrungen der Mystiker gefolgt wäre: Gott ist nie weit draußen; er ist immer schon drinnen. Uns, so der Theologe Karl-Josef Kuschel: „Von Gott kann man nicht sprechen, wenn man nicht weiß, was Sprache ist“.

Wer den Sprung in die Moderne wagt, und wir versuchen es in den Fastenpredigten der kommenden Sonntage, der weiß nicht nur, dass es nur diese eine Welt gibt, die auf geheimnisvolle, sagen wir heilige Weise zusammengehalten wird. Warum nicht dieses Geheimnis Gott nennen. Auch das gehört zur neuen Sprache.

Der Sprung in die Moderne bedeutet, dass so vieles schon von der Sprache und den Begriffen her neu gefasst werden muss. Wir, die Älteren in der Kirche, tun uns noch relativ leicht mit den Formulierungen des Glaubensbekenntnisses, das wir von Kindesbeinen an kennen. Den Jungen kann ich Sätze wie diese nicht mehr auferlegen oder abverlangen, obwohl sie bestimmt auch wieder im Neuen Gotteslob abgedruckt sind:

… Aus dem Himmel herabgekommen …

… In den Himmel aufgefahren …

… Sitzen zur Rechten Gottes …

… Von dort wird er kommen …

Ganz anders, wenn wir sagen können, dass Gott sich in den Gesetzmäßigkeiten offenbart, als einer, dem wir deswegen auf Schritt und Tritt begegnen können.

Dass wir uns nicht falsch verstehen: Für mich ist die Frohe Botschaft durch Jesus von unschätzbarem Wert. Gerade deswegen muss diese Botschaft in den Worten unserer Zeit verkündigt werden, damit sie von allen, die hören wollen, verstanden werden kann.

Wäre Jesus in unsere Zeit gekommen, hätten wir für ihn aus unseren Erfahrungen andere Bilder verwendet. Also keinesfalls ‚Hoherpriester’, oder ‚Lamm Gottes’, nicht einmal ‚Sohn Gottes’. Diese Bilder sind nicht falsch, aber nicht mehr sinnvoll: Sie sind überholt. Jedenfalls wären ‚Bruder’, ‚Mitmensch’ ‚Mensch für uns Menschen’ viel griffiger, weil auch wir Menschen besser und heiliger werden, je mehr wir Mensch, Mitmensch werden. ©rb

**Feuerritus**

Im Feuerkorb werden die Gebetszettel aus der Klagemauer verbrannt. Dazu diese Impulse:

* Wir können nicht alles lösen, aber wir müssen uns nicht in unseren Sorgen verstricken. Wir lassen los und übergeben alles, was uns belastet, dem Feuer.
* Wir machen nicht alles richtig. Selbstkritik ist gefragt, bevor wir andere zurechtweisen oder kritisieren. Wir lassen los und übergeben alles, was uns schmerzt, dem Feuer.
* Wir haben das Glück nicht gepachtet, dennoch gibt es viele Momente, die uns Frieden, Zufriedenheit, Glück schenken. Wir lassen los und übergeben die dunklen, negativen Gedanken dem Feuer.
* Wir stellen fest, dass unser Glaube durch Zweifel und Ängste bedroht ist. Wir setzen unser Vertrauen auf Gott. Deswegen lassen wir los und übergeben unsere Probleme dem Feuer.
* Wir planen unseren Tag wie unsere Feste. Aber es ist schön, einmal die Seele baumeln zu lassen und in den Tag hinein zu leben. Wir lassen los und übergeben die unnützen Programme und Zwänge dem Feuer.
* Wir müssen Tag für Tag Abschiede nehmen. Am schwersten trifft uns der Abschied von einem lieben Menschen durch den Tod. Wir lassen los und übergeben unsere Trauer dem Feuer.

**Gebet über die Asche**

Gott des Lebens, du hast uns nicht für den Tod,   
sondern für das Leben bestimmt.   
Du willst, dass wir in dieser Zeit einen Neubeginn wagen

und uns ausrichten auf dich und dein Wort.   
Erhöre unsere Bitten: segne diese Asche,   
mit der wir uns bezeichnen lassen.

Bezeichnen mit dem Kreuz Jesu,   
weil wir gläubig hoffen, dass in diesem Zeichen Erlösung ist.  
Hilf uns, die vierzig Tage zu nützen.   
Mache uns zu neuen Menschen,  
die sich für den neuen Geist  
in der Gemeinde verantwortlich wissen.

Führe uns so durch dieses Leben,  
dass wir das ewige nicht verlieren.  
Darum bitten wir durch ihn, Christus, unseren Herrn. Amen.

**Gemeinsamer Psalm im Wechsel – Textblatt -**

Neue Lieder müssen wir erfinden,

die alten können wir nicht mehr singen,

sie bleiben uns im Halse stecken.

Wir leben nicht mehr im „wahren Christentum“

und die Zeiten sind nicht so,

dass wir aus voller Kehle singen können:

„Herr, wir preisen deine Stärke“.

Andere Worte müssen wir suchen,

wenn wir ehrlichen Herzens beten wollen.

„Allmächtiger“, wo zeigt sich deine Macht?

Ohnmächtig scheinst du gegen die Machthaber der Erde.

„Nimm unsre Opfergaben an“,

wenn wir nichts in Händen haben

und du keine Opfer willst?

Gott, die Worte sind leer geworden,

wie dein Thron, den du längst verlassen hast,

wir haben es nur nicht gemerkt.

Aus dem Heiligtum des Himmels bist du ausgezogen.

Manche suchen dich vergeblich

in Domen und Kathedralen,

du findest noch immer nicht deinen Platz unter uns.

Andere Götter haben sich breit gemacht.

Das Kapital beherrscht den Erdkreis,

Geld regiert die Welt.

Sachzwänge regeln unser Leben,

Rüstungskonzerne bestimmen über Krieg und Frieden.

Von wegen gleiches Recht für alle.

Himmel und Erde versinken vor Scham,

wenn sie sehen, wie das Unrecht die Macht in Händen hat.

Uns ist die kleine Welt anvertraut.

Menschen, die uns zum Nächsten werden.

Hier setzen wir Menschlichkeit gegen Egoismus,

erlösen Einsame durch unsere Achtsamkeit,

wenden wir uns allem zu, was Leben hat.

Das soll unsere Opfergabe sein mit leeren Händen,

unser Gebet und das Lied unseres Lebens. ©rb

**Lied: 165, 4.5.6.**

**Fürbitten und Vaterunser**

Zum Beginn der 40 Tage Zeit vor Ostern bitten wir:

* Um Zeit zur Stille und Einkehr für uns und um Zeit und alle, die uns brauchen: Herr, erhöre uns …
* Um einen Neustart für uns, wo wir erkannt haben, wie wichtig er für uns ist und um Zuversicht für alle, die am Sinn ihres Lebens zweifeln: Herr, erhöre uns …
* Um wache Augen für uns und um Verständnis für alle, die in unserer Gesellschaft und unserer Welt Verantwortung tragen: Herr, erhöre uns …
* Um Aufmerksamkeit für uns und Beistand für alle, die mit den Sorgen und Nöten ihrer Mitmenschen konfrontiert sind: Herr, erhöre uns …
* Um ein freundliches Herz für uns und um Achtsamkeit gegenüber alle, die Hilfe nötig haben: Herr, erhöre uns …

Herr Jesus, du schenkst uns die Chance zu neuem Leben. Lass uns diese Möglichkeit wahrnehmen und ergreifen. Darum bitten wir dich. Du bist das Leben und hast uns ein Leben in Fülle verheißen. Amen.

Dann beten wir mit den Worten Jesu: Vater unser …

**Segensworte**

Mögest du in deinem Leben die Gegenwart,

die Kraft und das Licht Gottes erkennen.

Mögest du durch dein Leben erfahren,

dass du für andere Licht und ein Zeichen sein kannst.

Mögest du deine Besonderheit schätzen

und die Verschiedenheit der anderen achten.

Mögest du so lernen, dich mit der gleichen Freude,

dem gleichen Stolz und der gleichen Güte zu betrachten,

wie Gott selber dich ansieht.

.........

Wir können jetzt nach vorne kommen

und das Aschenkreuz unter diesen Gedanken zu empfangen ….

**Dieser Gottesdienst wurde gestaltet und gefeiert von:**

Pfr. Roland Breitenbach, Stefan Phillips, St. Michael, Schweinfurt

Den wöchentlichen LiturgieLetter können Sie unter der Homepage der Gemeinde St. Michael bestellen: <http://www.stmichael.de/gemeinde/index.htm>.